

Ergebnisse der Jugendrätewahlen 1998 in Stuttgart

Der reibungslose organisatorische Ablauf, vor allem aber die deutliche Steigerung der Wahlbeteiligung ließen die zweiten Jugendratswahlen in Stuttgart zu einem Erfolg werden. Eine Gesamtwahlbeteiligung von 24,8 Prozent bedeutete, daß mehr als doppelt so viele Jugendliche ihre Stimmen abgaben als 1995. Mit 11,8 Prozent blieb die Wahlbeteiligung seinerzeit doch deutlich hinter den Erwartungen zurück. Erhebliche Wahlbeteiligungszuwächse wurden in Stuttgart-Ost (von 8,7 auf 26,5 %) und in den Oberen Neckarvororten (von 8,7 auf 31,6 %) erzielt; beide Bezirke übertrafen damit den bisherigen Wahlbeteiligungsspitzenreiter Sillenbuch (vgl. Abbildung).

Die Bemühungen der Stadtverwaltung, die Stuttgarter Jugendräte auf eine breitere Legitimationsbasis zu stellen, haben sich gelohnt. Neben der intensiven Öffentlichkeitsarbeit in den Medien, insbesondere auch in jugendorientierten Medien und der



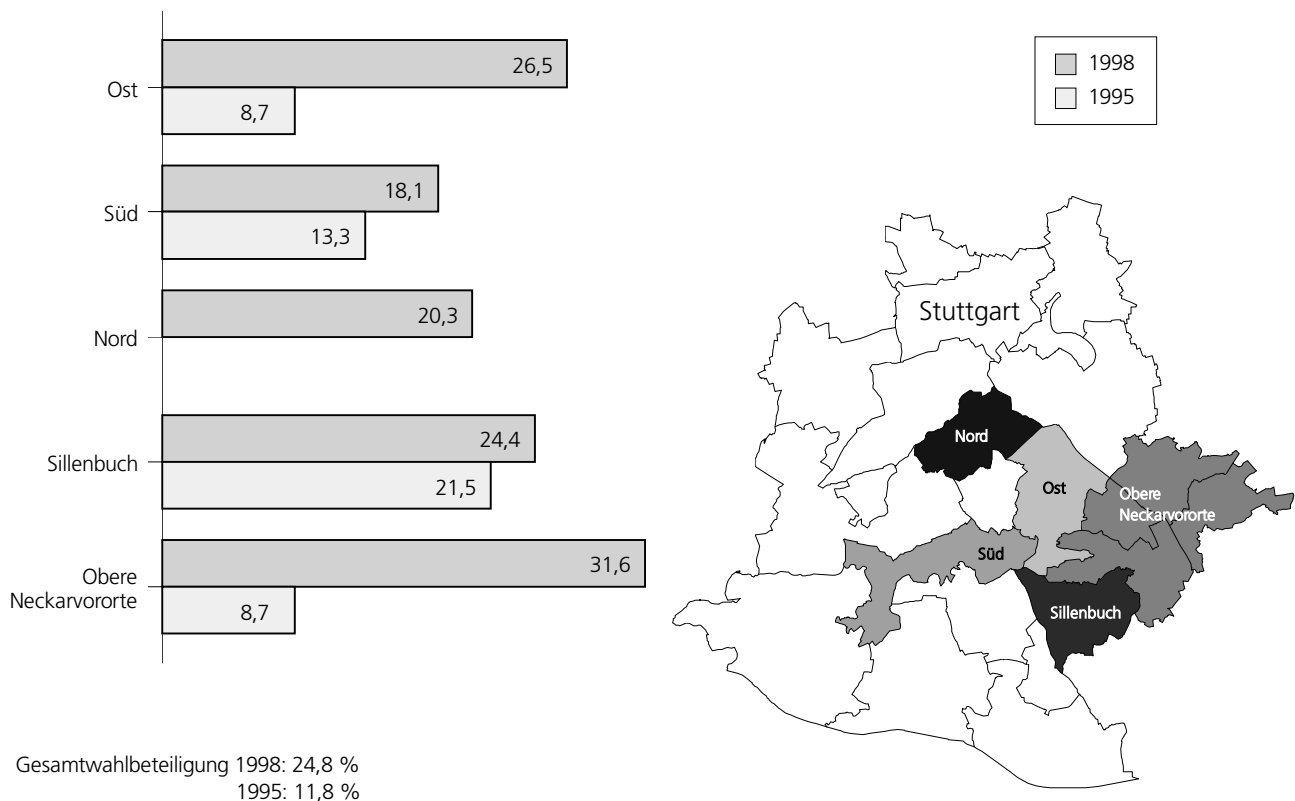
Jugendratswahlen vom 2. bis 14. Februar 1998

Einbindung der amtierenden Jugendräte und der Schulen in die Informations- und Aufklärungsarbeit, wirkte sich das Prinzip der „fliegenden Wahlurnen“ wahlbeteiligungsstimulierend aus. Innerhalb der beiden Wahlwochen vom 2. bis 14. Februar 1998 wanderten die Wahlurnen von Schule zu Schule und in die Jugendhäuser, und die Jugendlichen hatten zu vorher bekanntgegebenen

Zeiten Gelegenheit zur Stimmabgabe.

Über die Wahl selbst waren die Wahlberechtigten umfassend informiert worden. Jeder Jugendliche erhielt ein Informationsblatt zu den Aufgaben des Jugendrates und zum Ablauf der Wahl, das in Verbindung mit der Aufforderung zur Kandidatur und einem Bewerbungsbogen zugestellt wurde. In einer zweiten Postsendung wurden die zur Wahl berechtigten Jugendlichen kurz vor der Wahl mit einem Wahlausweis ausgestattet, auf dem alle Wahl- und Informationstermine enthalten waren, und die Wahlberechtigten erhielten bereits den Stimmzettel zugesandt. Alle Wahl- und Informationsunterlagen waren textlich und gestalterisch in einer jugendgerechten Form gehalten (vgl. das Logo der Wahl).

Wahlbeteiligung bei Jugendrätewahlen in Stuttgart 1998 und 1995



In vier Stuttgarter Bezirken gibt es seit 1995 Jugendräte: in den Stadtbezirken Ost, Süd, Sillenbuch und in den zu den Oberen Neckarvororten zusammengefaßten Stadtbezirken Wangen, Hedelfingen, Ober- und Untertürkheim. Neu hinzu kam bei dieser Wahl der Stadtbezirk Nord.

Damit waren insgesamt 7663 Jugendliche im Alter von 14 bis unter 19 Jahren aufgerufen, ihre insgesamt 74 Jugendräte für eine zweijährige Amtszeit zu wählen.

Die Zahl der Sitze der einzelnen Jugendräte entspricht der des jeweiligen Bezirksbeirats, deren Sitzzahl sich ja gemäß Gemeindeordnung an der Einwohnerzahl orientiert. Sie schwankt zwischen 13 und 16 Sitze. Genauso viele Stimmen hatten die Jugendlichen bei der Stimmabgabe, allerdings ohne die Möglichkeit des Kumulierens zu besitzen. Die Jugendlichen machten sehr gezielt und selektiv von ihren Stimmabgabemöglichkeiten Gebrauch, vergaben sie doch nur etwas mehr als die Hälfte (55 %) der ihnen zur Verfügung stehenden Stimmen. Die Stimmenschöpfungsquote war lediglich dort höher (Sillenbuch, Obere Neckarvororte), wo auch eine größere

re Bewerberauswahl gegeben war (vgl. Tabelle 1).

Nach anfänglichen Problemen und einer Verlängerung der Bewerbungsfrist fanden sich in allen Bezirken in ausreichender Anzahl Bewerber. Die Bewerberliste umfaßte insgesamt 143 Jugendliche (vgl. Tabelle 1), was in etwa dem Bewerberaufkommen der letzten Wahl entsprach (129 Bewerber; 1998 ohne Nord: 120). Bewerberinnen (71) waren dabei ebenso häufig vertreten wie Bewerber (72).

Unterrepräsentiert waren hingegen Bewerber mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, die einen Wahlberechtigtenanteil von 39 Prozent umfaßten, aber nur 23 Prozent der Bewerbungen stellten (33 Bewerber, darunter 9 Türken, 6 Italiener, 5 Griechen, 4 Kroaten).

Ausländische Bewerber hatten freilich keine schlechteren Chancen gewählt zu werden - im Gegenteil: der Anteil der Gewählten mit ausländischem Paß lag bei 27 Prozent (20 Personen, darunter 7 Türken, 4 Italiener).

Schlechtere Wahlchancen hatten

offenbar weibliche Bewerber. Sie stellten nur 43 Prozent der Gewählten, waren aber im Bewerberfeld mit einem Anteil von 50 Prozent vertreten. Bei einer differenzierteren nationalitätsspezifischen Betrachtung wird allerdings deutlich, daß diese Feststellung in aller erster Linie auf die ausländischen Bewerberinnen zutrifft. Trotz regen Interesses ausländischer Bewerberinnen an einer Kandidatur (15 Personen = 45 %) wurde nicht einmal jede Dritte (30 %) von ihnen am Ende gewählt. Deutsche Bewerberinnen hingegen hatten nahezu die gleichen Wahlchancen wie ihre männlichen Mitbewerber: 51 Prozent der deutschen Bewerbungen stammten von Frauen, in einen Jugendrat gewählt wurden 48 Prozent.

Nicht völlig überraschend kommt die Erkenntnis, daß das Interesse an einem politischen Engagement in einem Jugendrat vorzugsweise bei Gymnasiasten anzutreffen ist. 60 Prozent der Bewerbungen stammten aus diesem Schulbereich. Unterrepräsentiert sind Realschüler (8 % der Bewerber) und insbesondere die Besucher von beruflichen Schulen bzw. Auszubildende (10 %). Erstaunlich war die Resonanz im Hauptschulbereich mit einem Bewerber-

Eckdaten zu den Jugendrätewahlen 1998 in Stuttgart

Stadtbezirk	Zahl der Sitze	Zahl der Bewerber	Wahlberechtigte	Wähler	Stimmen	Stimmenschöpfungsquote in %
Ost	16	39	2 106	559	4 617	52
Süd	16	18	1 638	296	2 126	45
Nord	13	23	1 032	209	1 487	55
Sillenbuch	13	32	1 009	246	2 087	65
Obere Neckarvororte	16	31	1 878	593	5 821	61
Insgesamt	74	143	7 663	1 903	16 138	55

beranteil von 22 Prozent. Zum Vergleich: In Stuttgart verteilen sich die Besucher öffentlicher allgemeiner Schulen der Klassenstufen 5 bis 13 und der Besucher beruflicher Schulen wie folgt: Hauptschule 12 Prozent, Realschule 11 Prozent, Gymnasium 20 Prozent, Berufliche Schulen 57 Prozent. Diese Ungleichverteilung spiegelt sich auch in einer Auszählung der Wahlbeteiligung nach Schularten in den Oberen Neckarvororten wider. Danach wählten 35 Pro-

zent in einer Hauptschule, 24 Prozent in der örtlichen Realschule, 32 Prozent im örtlichen Gymnasium und gerade einmal 10 Prozent in einem Jugendhaus bzw. im Bezirksrathaus, aber niemand in der Berufsschule.

Ungeachtet der Überrepräsentanz von Gymnasiasten hatten die Bewerber aller Schularten die gleichen Wahlchancen, was aus der Gegenüberstellung der Prozentanteile der Bewerber und der Gewählten nach

Schularten in Tabelle 2 abzulesen ist. Wer Schüler seiner Schulart bei der Stimmabgabe präferieren wollte, konnte dies freilich nur bei persönlich bekannten Bewerbern realisieren, da weder auf dem Stimmzettel noch auf den offiziellen Wahlplakaten (hier wurden alle Bewerber mit Bild und Kurzinfo vorgestellt) die Schulart enthalten war.

Thomas Schwarz

Bewerber und Gewählte nach Schularten bei den Jugendrätewahlen 1998 in Stuttgart

Stadtbezirk		Bewerber				Gewählte			
		HS	RS	GY	Sonstige	HS	RS	GY	Sonstige
Ost	Anzahl	7	6	22	4	3	5	8	-
	%	18	15	56	10	19	31	50	-
Süd	Anzahl	4	-	12	2	4	-	10	2
	%	22	-	67	11	25	-	63	12
Nord	Anzahl	10	-	9	4	7	-	4	2
	%	43	-	39	17	54	-	31	15
Sillenbuch	Anzahl	1	3	27	1	-	-	12	1
	%	3	9	84	3	-	-	92	8
Obere Neckarvororte	Anzahl	10	2	16	3	3	1	10	2
	%	32	6	52	10	19	6	63	13
Insgesamt	Anzahl	32	11	86	14	17	6	44	7
	%	22	8	60	10	23	8	59	9

HS = Hauptschule
RS = Realschule

GY = Gymnasium
Sonstige = Sonstige Schulen